Lindemann's 50 ₰ Tage!

Beachten Sie meine Schaufenster!

verlängert bis Samstag 21. Januar

1 Handtuchhalter 50

Herren- u. Damen-Portemonnaies zum Aussuchen Stück 50 Pfg.

1 kg-Dose Erbsen 50
2 Packet Streichhölzer 50
1 Packet Kerzen, 500 gr. 50
2 Zucker-Dosen 50

50 Stück Patent-Wäscheklammern 50
6 Stück Weinflaschen (1 Ltr.-Flasche) 50
2 Porzellanplatten 50
6 Salonkerzen, farbig 50
½ Pfund Cacao 50
1 Email-Schaufel 50

1 Posten Damen-Handtaschen zum Aussuchen, Stück 50
1 Carton, enthaltend: 2 Stück Seife, 1 Flasche Parfüm 50
6 Packet Bleichsoda 50
4 Rollen Closettpapier 50
7 Bromsilberkarten 50
Perlmutterknöpfe, 36 Dtzd. . . . 50

2 Paar Herren-Socken 50
1 Paar Damen-Strümpfe 50
2 Pfund Malzkaffee 50
5 Tafel Chocolade 50
5 Packet Cichorie 50
3 Stück Palmin-Seife 50
25 Paar Schuhriemen 50
3 St. Boraxseife, 1 Packet Seifenpulver 50

Pelzwaren zur Hälfte des bisherigen Preises.

Woll-Echarpes bisheriger Preis bis Mk. 1.95 jetzt 95 Pfg.

Ein Posten **Kissen-Bezüge**, weiss 80/80 mit Einsatz Mk. 1.25

Mittwoch eintreffend: Sendung **Bismarck-Häringe** Dose 50 Pfg.

Submission.

Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus pro 1911 erforderlichen Waren — wie solche nachstehend verzeichnet sind — soll vergeben werden.

Bemusterte Offerten sind bis spätestens
Mittwoch, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr,
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

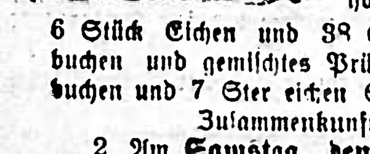
Waren:

1½ Zentner Kaffee in 2 Lieferungen
1½ „ Cichorie
10 „ Würfelzucker
5 „ Kristallzucker
1 „ feiner Zucker
1½ „ Reis in 4 Lieferungen
1 „ Gerste
1 „ Haferflocken
1 „ Sago
1 „ Grünkern
1½ „ Nudeln
1 „ Maccaroni
1 „ Zwetschgen
50 Liter Salatöl in Lieferung à 10 Liter
100 „ Essig-Lieferung im Faß 25–30 Liter.

Emmendingen, den 14. Januar 1911.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Ottoschwanden versteigert im Gemeindewald:

1. am Freitag, den 20 Januar ds. Js., vormittags 9 Uhr beginnend in den Distrikten Buchholz, Dickenbühl bis Schießhalde: 6 Stück Eichen und 38 Stück Buchenstammholz; 80 Ster buchen und gemischtes Prügelholz, ferner Pfarrholz, 42 Ster buchen und 7 Ster eichen Scheitholz.

Zusammenkunft bei der Roßmühle.

2. Am Samstag den 21. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr beginnend in den Distrikten Kenzbuck bis Hohlstein: 576 Ster Buchen- und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 325 Stück Wellen sowie Stammholz als 31 Stück Buchen zu 2 Festmeter messend, 35 Stück Eichen zumeist für Wagnerholz, die Buchen auch zu Sägeholz und Flecklinge geeignet, ferner 9 Stück Tannen und Forlen, 3 Kirschbäume und 9 Los tannene Stangen.

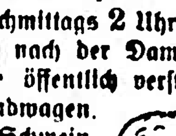
Zusammenkunft am Waldeingang Kenzbuck.

Ottoschwanden, den 13. Januar 1911. 299

Das Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Sasbach am Ausgang des Rheins nach der Dammstraße gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:



1 Dielenwagen, 1 Handwagen, 1 Futterschneidmaschine, 1 Schwein, 1 Faß (4 Ohm), 1 Faß (1 Ohm), 1 Faß (100 Liter haltend), ca. 50 Zentner Heu, ca. 10 Zentner Stroh, 1 Zugochse, 3 Läuferschweine, 1 Haufen Dung. 298

Breisach, den 14. Januar 1911.

Sandrißer, Gerichtsvollzieher.

Billig! Kaufen Sie bei **Billig!**

Ohlhausen, Freiburg, Weberstr. 3 u. 11.

Neue und gebrauchte Sachen aller Art **Anzüge, Ueberzieher, Hosen** in jeder Preislage **Arbeitskleider, Wäsche, Schuhe, Stiefel, Militärkleider, Fuhrmannsmäntel, Sportsanzüge, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel.** 3076

Zur gefl. Beachtung!

Im Laufe des Monats Januar erscheint in unserem Verlag ein neues

Adreßbuch der Stadt Emmendingen.

Wir werden dem Adreßbuch wieder einen

Inseratenanhang

beifügen und bitten die hiesigen Geschäftsleute um rege Beteiligung. Der Preis stellt sich wie folgt:

1/1 Seite Mk. 30.—
1/2 „ „ 18.—
1/4 „ „ 10.—

Vorzugsplätze nach Uebereinkunft.

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Anzeigen

aller Art finden in dem über den Schwarzwald stark verbreiteten, im 43. Jahrgang 6 mal wöchentlich erscheinenden

Hochwächter auf dem Schwarzwald

Amtliches Verkündigungsblatt und Tageblatt für den Amtsbezirk Neustadt nebst 2 illustrierten Wochenbeilagen

besten Erfolg!

Zeilenpreis 15 Pfg, bei Wiederholungen Rabatt. Probenummern gerne zu Diensten.

Verlag des „Hochwächter auf dem Schwarzwald" in Neustadt (Baden).

Frau Amalie Zipfel, Dentistin

Spezialität: Zahnoperationen künstliche Zähne.
Schonendste Behandlung. — Mässige Preise.
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, gegenüber dem Bezirksamt.
Telephon 976
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr.

Billige Drucksachen

sind meist schlecht gesetzt, schlecht gedruckt, auch ist meist die Qualität des Papiers keine gute, denn billig und gut ist heutzutage unmöglich zu liefern. Wer solche Drucksachen benutzt, der macht seinem Artikel keine gute Empfehlung. Darum legeman lieber einige Pfennige mehr auf gute und wirksame Drucksachen an. Die Herstellung guter Drucksachen sichert zu die

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter **Emmendingen.**

Zirka 150 Zentner gute ungebrachtes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen 262

Gustav Fürtlin, Waffer.

Chauffeur

kann sich bei uns noch ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. 302

Automobilwerk Lauer, Merseburg a. S.

1 Laufbursche und 2 Lehrlinge

(1 für Kontor und 1 für Werkstatt) per 1. Februar, längstens 1. März gesucht.

Offerten unter Nr. 294 an die Exped. ds. Bl.

Von Montag, 16. Januar bis Sonntag, 22. Januar

Inventur- Räumungs-Verkauf

mit besonderen grossen Preisvorteilen.

10 % Extra-Rabatt auf alle Winterwaren: Unterhosen, Hemden, Jacken, Strumpfwaren, Häubchen usw., sowie Kinderkleidchen u. Schürzen jed. Art.

20 % Extra-Rabatt auf einen Posten Kinderkleidchen für das Alter von 4—5 Jahren, einen Posten zurückgesetzte Schürzen, einige zurückgesetzte Sweater, gestrickte Knaben-Anzüge.

30 % Extra-Rabatt auf einen grossen Posten farbige D'Waschblusen wegen Aufgabe dieses Artikels.

•Zur Hälfte• des bisherigen Preises: grosse Posten zurückgesetzter Krawatten und Gürtel.

Reste von Stickereien, Spitzen usw. von b'woll. Hemdenflanell **weit unter Preis!**

Auf alle Artikel Marken des Rabattsparvereins

Karl Andris

Freiburg i. Br.
31 Eisenbahnstrasse 31
nächst dem Rotteckplatz. 297

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 14 (Evang.: Antonius.) Emmendingen, Dienstag, 17. Januar 1911 (Kath.: Antonius.) 46. Jahrgang

Zum Gedächtnis der Kaiserproklamation in Versailles 18. Januar 1871.

Am 18. Januar jährt sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem im Spiegelsaale des alten Schlosses der französischen Könige in Versailles in einer glänzenden Versammlung von Fürsten und Heerführern König Wilhelm I. von Preußen zum Kaiser ausgerufen und damit das neue Deutsche Reich begründet wurde. Schon bald nach den ersten großen Siegen der verbündeten deutschen Heere auf den Schlachtfeldern Frankreichs machte sich in den Staaten Süddeutschlands der Wunsch nach einer dauernden, engen Vereinigung mit den schon seit vier Jahren im Norddeutschen Bund zusammengeschlossenen Stammesbrüdern geltend; im Laufe des November 1870 wurden in Versailles die grundlegenden Verträge geschlossen, und nachdem auf Antrag des Königs Ludwig II. von Bayern der Titel „Deutscher Kaiser" für das Oberhaupt des neuen Reiches angenommen war, erfolgte die feierliche Proklamation am 170. Jahrestage der Krönung des ersten preußischen Königs. Der Bundeskanzler Graf Bismarck verlas die Urkunde und Großherzog Friedrich I. von Baden brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus. Von den deutschen Fürsten, die damals zum Bunde zusammentraten, sind heute, nach vierzig Jahren, nur noch Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. am Leben; das Reich aber blüht fort im Sinne der Worte, die König Wilhelm am Tage vor der Kaiserproklamation dem deutschen Volke zurief: „Uns aber und unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung!

Vierzig Jahre Deutsches Reich.
Zur Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871.

Der Jahresbericht der Handelskammer Mannheim

sagt u. a., daß das Jahr 1910 im allgemeinen eine Besserung der Geschäftslage gezeigt habe, allerdings nicht in dem zu Beginn des Jahres erwarteten Umfange. Dem gesteigerten Umsatze stehe indessen vielfach ein entsprechender Nutzen nicht gegenüber, da auch die Unkosten infolge der Erhöhung der Gehälter und Löhne, sowie durch die neuerdings Handel und Industrie aufgebürdeten Lasten wesentlich gesteigert seien. Die Fortdauer der günstigeren Konjunktur und deren weitere Entwicklung wird namentlich von der Gestaltung der Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und in Verbindung damit von der Lage des Geldmarktes abhängen. Viel zu der befriedigenden wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres hat zweifellos die Erkenntnis beigetragen, daß in unserer Auslandspolitik die früher oft vermißte Stetigkeit und Festigkeit sich in höherem Maße geltend macht, und daß wir mit allen Staaten der Erde in freundschaftlichen Beziehungen stehen. Leider kann man mit gleicher Befriedigung von unseren innerstaatlichen Verhältnissen nicht sprechen. Die fortgesetzte Beunruhigung durch die Gesetzgebungs- und Verwaltungspraxis, durch unsere Finanz-, Verkehrs-, Handels- und nicht zuletzt Zollpolitik stehe einer stetigen, kräftig fortschreitenden Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lage entgegen. Ebenso groß sei die Unzufriedenheit mit unserer Sozialpolitik. Das Ziel der staatlichen Sozialpolitik, die Massen zu Freunden unserer Staatsordnung zu machen und zufriedenzustellen, werde dabei keineswegs erreicht. Belastung und Belästigung des Handels und der Industrie wachsen fortgesetzt. Der Bericht gibt der Erwartung Ausdruck, daß in der Verkehrspolitik die Richtung nicht zum Siege gelange, welche die Freiheit des Verkehrs auf den natürlichen Wasserstraßen beseitigen will, und bemerkt sodann, daß die Einigkeit im gewerblichen Bürgertum immer noch viel zu wünschen übrig lasse. Die Notwendigkeit einer planmäßigen Förderung der industriellen Entwicklung Mannheims wird besonders betont. Sodann wird die Lage der einzelnen Geschäftszweige von Handel und Industrie eingehend besprochen.

Die Schlachttage an der Lisaine.

15., 16. und 17. Januar 1871.

(Schluß.)

Mit dem Abend des zweiten Schlachttages war für das 14. Armeekorps die Krisis eingetreten. Noch zeigte sich die Verteidigungslinie an keiner Stelle durchgebrochen; aber der rechte Flügel war doch nach ehrenvoller Gegenwehr bedenklich zurückgedrängt. Es kam darauf an, ob die Franzosen den errungenen Erfolg ausnützen, vor allem ob sie weitere Massen in dieser Richtung vorwerfen würden. Dem bedrängten Flügel bei Frahier waren, wie wir wissen, noch in der Nacht zum 17. die mit Mühe verfügbar gemachten Verstärkungen zugesichert worden. Um halb 5 Uhr früh, bei völliger Dunkelheit und in lautloser Stille ließ General Keller seine Truppen in zwei Kolonnen anrücken; die eine über die Echevanne durch das Bois-des-Evauts gegen die nördlichen Häuser von Chenebier (Bois-des-Esserts), die andere der Lisaine entlang gegen den südwestlichen, Courchamp genannten Vorsprung des Dorfes. Die bei Echevanne befindliche französische Feldwache ließ sich durch die rechte Kolonne zwar überraschen, alarmierte aber rückwärts lagernde Teile. So stieß man denn im Walde auf heftigen Widerstand. Um 8¾ Uhr entschloß sich General Keller, da die feindliche Ueberlegenheit immer lastender wurde und die rechte Kolonne keine Fortschritte machte, zur allmählichen Räumung von Courchamp. Seine Abteilungen nahmen eine Stellung am Westrande des Bois-Fery, quer über den Weg von Chenebier nach Chalonvillars. Unterdessen hatte auf dem rechten Flügel General von Degenfeld Verstärkungen in den Wald geworfen und eroberte ihn nach zweistündigem Kampfe; doch alle Versuche zur Wegnahme der Chenebier vorliegenden Häusergruppe Bas-des-Esserts scheiterten; noch folgten bis Mittags Angriffe beiderseits. Allein das wirksame Feuer der deutschen Batterien bei Frahier und das erneute Eingreifen des zweiten Bataillons dritten bad. Regiments von Chagey her machte es den Franzosen unmöglich, sich dauernd vorwärts Chenebier zu halten.

Von der übrigen Stellung der deutschen Truppen entwickelte der Feind nur dem Abschnitt Chagey-Luze gegenüber eine lebhafte Tätigkeit. Vergeblich blieben alle Bemühungen der französischen Artillerie, eine Ueberlegenheit zu erringen. Die Kampfkraft des französischen Heeres ging merkbar zu Ende. General Bourbaki entschloß sich zum Rückzug, umso mehr wohl als er auch Nachrichten von dem Eintreffen der Spitzen des Generals von Manteuffel bei Fontaine-française nahe vor Gray erhalten hatte. Der Regierung wurde telegraphiert, daß sein Gegner ihm zum Angriffe dahin folge.

Ein dreitägiger Entscheidungskampf war beendet. Am Abend des 17. wußten die Deutschen, daß sie ihn gewonnen hatten. 78 Offiziere und über 2100 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten hatten ihnen die Kämpfe nach dem Tage von Villersexel und die dreitägige Schlacht gekostet. Auf mehr als das dreifache bezifferten die Franzosen ihre Verluste; erhebend war die Begeisterung und die Bewunderung im gesamten Vaterlande für die Helden dieser Tage, für den General Werder und sein 14. Korps. Niemand wollte mit Beweisen der Dankbarkeit kargen, und vom Kgl. Heerführer kam die unvergeßliche Ehrung in den Worten: „Diese 3tägige siegreiche Verteidigung, eine belagerte Festung im Rücken, ist eine der größten Waffentage aller Zeiten."

Für die französische Ostarmee war der Rückzug beschlossen.

Politische Tagesübersicht.

Rom, 16. Jan. Nach einem Telegramm der hiesigen Tribuna aus Corfu verlautet dort, Kaiser Wilhelm werde demnächst im Archilleion eintreffen.

Belgrad, 16. Jan. Nachrichten aus Sofia behaupten, der

Sultan Mehmed werde im März Belgrad und Sofia besuchen. — König Peter wird am 15. Februar von Belgrad abreisen, um in Rom und Paris offizielle Besuche abzustatten. Später wird der Kronprinz Alexander die Riviera besuchen.

Petersburg, 16. Jan. Aufsehen erregende Verhaftungen in der russischen Gesellschaft werden aus Moskau gemeldet. Dort wurde Fürst Bori-Volkonski, Präsident der Gesellschaft der russischen Brüderschaft zur Hilfe bei Unglücksfällen wegen Unterschlagung großer Summen von den eingelaufenen Spenden dem Gericht übergeben. Auch eine Anzahl von Mitgliedern der genannten Gesellschaft werden gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden. Man erwartet einen großen Sensations-Prozeß.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 16. Januar, mittags 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Zuwachssteuergesetzes.

Berichterstatter Graf Westarp führt aus, die Kommission habe den Entwurf in drei Lesungen beraten und sei von dieser in der vorliegenden Fassung mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Dr. Arendt (Rp.) angenommen worden. In seiner Eigenschaft als Abgeordneter führt Redner weiter aus: Meine politischen Freunde stimmen in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht nur dem im § 1 zum Ausdruck gebrachten Grundgedanken zu, sondern auch dem Kommissionsbeschluß überhaupt vorbehaltlich geringer Abänderungswünsche. Wir Konservative sind gewiß große Freunde einer Regelung des Wohnungsmarktes und der inneren Kolonisation, halten aber eine Steuer nicht für geeignet, wirtschaftspolitische Zwecke zu verfolgen. Uns leiten hier die finanzpolitischen Gesichtspunkte. Die Zuwachssteuer bringt in das ganze System der Reichssteuer einen neuen fruchtbringenden und Erfolg verheißenden Gedanken. Die direkten Steuern sind schon genügend durch Einzelstaaten und Kommunen ausgebaut. Meine Partei steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß, wie das immobile, auch das mobile Kapital mit dem Wertzuwachse zur Steuer herangezogen werden muß.

Reichsschatzsekretär Wermuth führt aus: Der Reichstag fällt die Entscheidung nicht nur über die Zuwachssteuer im Reiche, sondern über den Gedanken überhaupt. Werden die Zuwachssteuern für das Reich abgelehnt, so werden sie auch in den Gemeinden kaum zu halten sein. Es sei eine Besitzsteuer, bei der das Reich glücklich abgegrenzt sei gegen die Bundesstaaten. Zu den Gegnern habe früher auch der Reichstag gehört und dieser habe sie 1909 einhellig verlangt, was der Bundesrat jetzt mit allseitiger Ueberzeugung vertritt. Aber die Regierungsvorlage und noch mehr die Kommissionsbeschlüsse blieben weit hinter dem zurück, was vom Reichstage 1909 verlangt worden sei. Der Staatssekretär führt dies in Einzelheiten noch aus. Der Einfluß der Steuer auf den Etat ist von großer Bedeutung. Für die Veteranen haben wir auf andere Weise Mittel flüssig.

Inzwischen sind eine Reihe von Abänderungsanträgen eingegangen.

Abg. Marx (Zentr.): Wir dürfen von dem Pfade der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht abweichen. Darum werden wir uns ernstlich die Frage vorlegen, ob nicht gegen die Vorlage durchaus berechtigte, ja echt konservative Grundsätze ins Wanken geraten. Es soll in erster Linie keine Neubelastung des Nationalvermögens erfolgen, denn der ausgesprochene Zweck der Vorlage ist, daß die Belastung des Grundstückes mit dem Umsatzstempel beseitigt wird. Wir werden mit aller Bestimmtheit an der Aufhebung des Umsatzstempels festhalten. Wir stehen auf dem Boden der Vorlage und wünschen nur möglichste Rücksichtnahme während der Uebergangszeit.

Staatssekretär Wermuth: Wir haben eingehende Erhebungen gemacht und uns mit allen Interessentenkreisen in Verbindung gesetzt. Bringen Sie uns auf unsere Rechnung Gegenrechnungen, aber nicht allgemeine Behauptungen.

Abg. Göhre (Soz.): Wir sind für die Zuwachssteuer, aber nur soweit der Ertrag derselben den Gemeinden zufließt, denn diese schaffen erst durch ihre Errichtungen den Wertzuwachs. Der Umstand, daß man den Umsatzstempel neben dieser Steuer behalten muß, beweist, daß die Finanzreform jämmerlich Fiasko gemacht hat.

Göhre spricht weiter: Wir werden niemals damit einverstanden sein, daß die Erträge der Steuer für das Heer verwendet werden. Die Einnahmen sind in erster Linie zur Unterstützung der Veteranen und zur Beseitigung der drückendsten indirekten Steuern, z. B. der Zündholzsteuer zu verwenden.

Abg. Dr. Weber (natl.): Sehr schwere Bedenken haben wir gegen das Fortbestehen des Umsatzstempels neben der neuen Steuer. Das ist eine einseitige Benachteiligung des immobilen Besitzes. Zweifellos liegt ein scharfer Eingriff in die Selbsterhaltung vor. Entschieden verlangen wir, daß der verdiente Wertzuwachs möglichst frei bleibt. Abänderungsanträge behalten wir uns vor.

Abg. Cuno (f. Vp.): Die Wirkungen des Gesetzes sind noch nicht zu übersehen, daher ist Vorsicht geboten. Wir haben ernste Befürchtungen, denn nicht einmal der Begriff des steuerlichen Wertzuwachses konnte einwandsfrei definiert werden. Die im Gesetz geschaffenen Kautelen werden kaum ausreichen. Wenn der Zusatz angenommen wird, daß nur der unverdiente Wertzuwachs getroffen wird, dann steht Alles im Ermessen der Steuerbehörde.

Weiterberatung: Dienstag, mittags 1 Uhr.

Schluß dreiviertel 7 Uhr.

Aus Baden.

Karlsruhe, 15. Jan. Das Großherzogspaar stattete Samstretern des Stadtrats und der Stadtverordneten und nach dem festlich geschmückten großen Rathaussaal geleitet. Nach dreitag vormittag den städt. Kollegien im Rathaus einen Besuch ab. Die hohen Herrschaften wurden empfangen von dem Oberbürgermeister, dem 1. und 2. Bürgermeister, sowie den Verständigem Verweilen im Rathaus kehrte das hohe Paar in das Großherzogliche Palais zurück.

Karlsruhe, 16. Jan. Samstag früh starb im Alter von 73 Jahren Hauptmann a. D. Geh. Kommerzienrat August Schneider. Der Verstorbene hatte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und gründete in Karlsruhe nach seinem Ausscheiden aus dem Militär ein Bankgeschäft, das er Jahrzehnte lang leitete. Von Schneider ist vor nahezu 50 Jahren der erste badische Militärverein, der „Militärverein Karlsruhe" gegründet worden. Im öffentlichen Leben ist der Verstorbene vielfach hervorgetreten. So war er Präsident des badischen Militärvereinsverbandes, Präsident der Karlsruher Handelskammer, längere Zeit Obmann der Stadtverordneten, Mitglied des Reichstags und der zweiten Kammer. In den Kreisen der alten Soldaten wird sein Hinscheiden besonders betrauert werden.

Karlsruhe, 13. Jan. Der „Volksfreund" bringt heute eine über drei Spalten große Erwiderung auf die Ausführungen des Ministers v. Bodman in der „Karlsr. Ztg.". In der Antwort wird behauptet, daß die Ausführungen des Ministers lückenhaft seien, weil sie sich nur einseitig auf die Erhebungen bei der Polizei, gegen die die Beschuldigungen erhoben, stützen. Der Minister hätte eine objektive Untersuchung einleiten und den streikenden Arbeitern ebensoviel Glauben beimessen sollen wie den Hamburgern und den Polizeiorganen. In gleicher Weise spricht sich die Mannheimer „Volksstimme" aus, die behauptet, daß man den Darstellungen des Ministers die einseitige polizeiliche Information von weitem ansehe. Des weiteren bekunde die offiziöse Note eine geradezu naive Auffassung von den Verhältnissen eines Lohnkampfes. Die Regierung bekunde hiermit ein solches Maß von Unkenntnis der Verhältnisse bei einem Streit und eine derartige schiefe Auffassung von den Pflichten der Neutralität in demselben, „daß man darnach manches verstehen kann, was der Artikel der Karlsruher Zeitung bringt".

Rastatt, 15. Jan. Auf dem Bahnkörper zwischen Niederbühl und Oberwald wurde die schrecklich verstümmelte Leiche des 30 Jahre alten verheirateten Arbeiters Dreher aufgefunden. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Konstanz, 15. Jan. Unter der Besatzung der Burg Hohenzollern, der 4. Kompagnie des 6. Infanterieregiments Nr. 114 ist eine Influenzaepidemie ausgebrochen, an der z. Zt. schon 3 Personen erkrankt sind. Zur Unterstützung des ständigen Militärarztes wurde ein Stabsarzt des Grenadierregiments Nr. 109 aus Karlsruhe kommandiert.

Zur Luftschiffahrt.

Der Ballon Hildebrand gefunden.

Stettin, 16. Jan. Der vermißte Ballon Hildebrand ist nunmehr bei Bahn im Hochgahrensee, 20 Minuten von Wildenbruch entfernt aufgefunden worden. Der Ballon liegt anderthalb Meter im Wasser. Von den beiden tödlich verunglückten Insassen steht der eine aufrecht in der Gondel, der andere neigt zur Seite über. Der Ballon hat schon tagelang an der Stelle gelegen, wo er jetzt entdeckt wurde. Er ist bisher mit Schnee bedeckt gewesen und daher unbemerkt geblieben. Auch war der dünnen Eisdecke wegen kein Mensch über die Eisfläche gegangen.

Vermischte Nachrichten.

Saarbrücken, 16. Jan. Wegen einer im Jahre 1874 begangenen Unterschlagung von 60 000 Mark wurde ein früherer Postassistent, der sich seit jener Zeit im Ausland aufgehalten hat, nunmehr aber sich der Polizei gestellt hatte, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Verjährung ist regelmäßig unterbrochen worden.

Berlin, 16. Jan. Wie aus Insterburg gemeldet wird, erklärt die Staatsanwaltschaft, daß der verhaftete Arbeiter Fischer als Mörder des Rittmeisters Krosigk nicht mehr in Betracht kommt. (Der Mörder hatte sich in einem Rausch selbst der Tat bezichtigt und eingehende Erhebungen waren nach seiner Verhaftung die Folgen dieses „Geständnisses.)

Paris, 15. Jan. Aus der Provinz laufen Meldungen über strenge Kälte in verschiedenen Departements ein. In den Pyrenäen ist das Thermometer auf 15 Grad unter Null gesunken. Im Departement Aube herrscht starker Schneefall, ebenso im Departement Ardege, wo die Verbindungen mehrfach unterbrochen sind.

Madrid, 15 Jan. Aus allen Teilen Spaniens werden heftige Schneestürme gemeldet. Die Reisenden der zahlreichen im Schnee steckengebliebenen Züge sind in kritischer Lage, da es ungewiß ist, ob die Hilfsmannschaften sie erreichten. Außer dem Süd-Expreßzug liegen bei Avila noch zwei andere Züge seit zwei Tagen fest. Man hat von ihnen keine Nachricht. Ein Güterzug soll eingeschneit sein. Aus Vigo wird gemeldet, daß achtzig Fahrzeuge durch das Unwetter teils vernichtet, teils beschädigt worden sind. — Bei Puebli del Gordon hat eine Lawine die Lokomotive und acht Wagen eines durch den Schnee aufgehaltenen Zuges in den Fluß gerissen und die Eisenbahnlinie sowie die Telegraphenlinie zerstört. — In Asturien liegt der Schnee an mehrreren Stellen sechs Meter hoch.

— In Klausenberg mußte sich ein Arzt wegen einer Halsgeschwulst einer Operation unterziehen. Er ließ sich vorher rasieren. Der Gehilfe kam dabei der Geschwulst zu nahe, schnitt sie auf und der Arzt verblutete.

— **Vom Dampfer Berlin.** Am Strande von Haegholm bei Bergen wurde gestern von einem Lotsen ein Rettungsgürtel gefunden, der mit dem Namen Berlin-Stettin bezeichnet und von den Wellen ans Land geschwemmt worden war. Der Rettungsgürtel stammt wahrscheinlich von dem vermißten Dampfer Berlin, der den englischen Hafen Sunderland am 11. November v. J. mit einer Kohlenladung nach Stettin verlassen hat und seitdem verschollen war. Es besteht nunmehr kein Zweifel, daß der Dampfer in den Gewässern der Faröer Inseln mit der ganzen Besatzung untergegangen ist.

— **Selbstmord.** In Paris hat ein 60jähriger mexikanischer Ingenieur Selbstmord verübt. Er wurde auf seinem Bett völlig entkleidet mit einer tödlichen Schußwunde aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, freiwillig in den Tod gegangen zu sein. Vor drei Jahren sei er mit einem Millionen-Vermögen nach Pars gekommen, welches er hier in Unternehmungen verloren habe.

— **Ein diebischer Student.** In einem Wiener Laboratorium hat sich ein junger Mann, der sich Dr. Viktor Schöneich aus Rußland nannte und angeblich in Heidelberg promoviert hatte, Apparate im Werte von mehreren tausend Kronen entwendet und alsdann die Flucht ergriffen. Man hat bisher von dem Diebe keine Spur.

Liebesirrtum.

Roman von Pierre Mael.

Autorisierte Uebersetzung von E. Lesser.

21) (Nachdruck verboten.)

Die Rückkehr von Frau von Selby war das prosaischste Erwachen aus ihrem Traume. Gleichzeitig kehrte die Vernunft zurück und öffnete ihnen die Augen, die von dem Traume schuldvoller Freude geblendet waren. Und beim ersten Aufleuchten seiner rückkehrenden Vernunft erwachte Rene von Mejans Pflichtgefühl mit ungestümer Heftigkeit. Pahne hingegen, die ergriffener war und von der die Trunkenheit bereits mehr Besitz genommen hatte, empfand nichts als Unmut bei diesem Appell an ihren Verstand. Nicht einen Augenblick lang machte sie sich über ihre Schwäche Gewissensbisse, sie bedauerte nur, daß sie die Entzückung nicht auskosten konnte, daß sie ihre trunkenen Sinne vielmehr in die Wirklichkeit zurückrufen mußte.

Das Diner verlief geradezu still und Frau von Selby war es die die Kosten der Unterhaltung trug. Von seiner Wirtin ins Gespräch gezogen und da er der einzige Gast war, hielt Rene von Mejan dem Redefluß der Ex-Schönheit stand, so gut er konnte. Wäre Frau von Selby nicht so vollständig durch den Kultus ihres eigenen Ichs in Anspruch genommen worden, so wäre es ihr aufgefallen, wie zerstreut und sorgenvoll ihr Gast aussah. Frau von Selby war aber eine jener Frauen, die sich selbst vollkommen genug sind und an anderen nur den Widerschein ihrer eigenen Verdienste sehen und die in ihresgleichen nur die Wiederspiegelung der Zärtlichkeit lieben, die sie ihrer eigenen Person weihen.

Dieser natürliche Egoismus seiner Wirtin bewahrte von Mejan vor jeder ungünstigen Beobachtung. Er schützte ihn aber nicht gegen seine eigenen Vorwürfe.

Er war unerbittlich streng gegen sich. In dieser durchaus rechtschaffenen, festen, reinen Seele übte das Gewissen eine ungetrübte Herrschaft aus.

Unbarmherzig verwarf es jedes Zugeständnis und jeden Versuch eines Vergleichs enthüllte er augenblicklich.

Es hatte dieser Ueberrumpelung bedurft, um von Mejan zum Fehltritt, oder vielmehr zu diesem Anfang eines Fehltritts hinzureißen, und sowie eine äußere Ursache den schädlichen Einfluß unterbrochen hatte, ergriff das Gewissen kraftvoll die Mittel, mit denen es die Herrschaft über diese reine Seele ausübte.

Mejan litt qualvoll unter seinen Gewissensbissen. Er ließ sich durch die Gespräche der Damen nicht festhalten, und indem er Kopfschmerzen vorschützte, empfahl er sich, als es elf Uhr schlug.

Während der ganzen Dauer der Fahrt, die ihn in sein Hotelzimmer zurückführte, arbeiteten die Gewissensbisse über seine Schwachheit in ihm und zerrissen ihm das Herz. Mit fast übermenschlicher Gewalt beschwor sein gequältes Gemüt das reine süße Bild Armelles herauf, und im Uebermaß des Schmerzes übertrieb er die Tragweite und die Folgen des begangenen Fehlers und glaubte, daß er sich nie wieder gut machen lassen würde.

Düstere Gedanken suchten ihn heim und brachten ihn allmählich der Verzweiflung nahe. Er glaubte, daß er sein Liebesglück verscherzt habe für immer, er glaubte, er sei auf ewig verdammt, er wollte Paris verlassen, sogar aus Frankreich fliehen, denn er fühlte sich der Liebe nicht mehr würdig, die ihm jenes reizende Mädchen geweiht, das er dort in Lorient in der Ungewißheit seines gemeinsamen Unmuts zurückgelassen.

Und dann entwickelten sich die düstersten Pläne in seiner überreizten Phantasie. Allein mit sich fühlte er brennende Beschämung, wenn er an seine Treulosigkeit zurückdachte. Er weinte wie ein Kind, hielt sich der Verzeihung unwert und trotzdem wurde er noch aufrecht erhalten durch die Hoffnung, die selbst die Unglücklichsten niemals verläßt. Er suchte — allerdings — ohne Erfolg — nach Mitteln, die ihm helfen sollten, Verzeihung zu erhalten.

Wie stets in solchem Falle, waren es die heroischsten, die zuerst in ihm auftauchten.

Er dachte daran, Pahne zu schreiben, ihr seine Gewissensbisse auszusprechen, um auf ewig von ihr Abschied zu nehmen, und ihr gleichzeitig den Abgrund zu zeigen, über dessen Rand sie sich so unvorsichtig gebeugt hatten.

Aber zur rechten Zeit bedachte er, daß ein Brief an Pahne nur eine Bestätigung seiner Schwäche sein würde, daß er damit eine Antwort herausforderte und daß unter diesen Umständen das Heilmittel schlimmer wäre als das Uebel.

Da fiel ihm durch eine ganz logische Ideenverbindung ein, Armelle sein Unrecht zu beichten, ihr sein ganzes Herz auszuschütten und ihre Gnade anzuflehen, indem er sich jeder Prüfung unterwerfen würde, die sie ihm auferlegen wollte.

Doch dann zögerte er wieder, denn er zitterte bei dem Gedanken an den schweren Kummer, den er dem jungen Mädchen bereiten würde. Und als die Nacht über diesen finsteren Grübeleien mehr und mehr vorschritt, trug die Müdigkeit den Sieg über die Traurigkeit davon. Ein schwerer Schlummer senkte sich über seine Glieder, und Rene schlief so fest ein, daß er erst am späten Morgen erwachte.

Das Erwachen war grausam, weil es den jungen Mann jäh an die Ereignisse des vorhergehenden Tages erinnerte, und ihm sein Vergehen unter einem noch traurigeren Gesichtspunkte zeigte. Aber das Leben nahm wieder von ihm Besitz und verwickelte ihn in seine vielfältigen Forderungen, die in diesem Falle Ablenkungen für ihn waren. Er gab sich ihnen mit einer Art Wut hin, ging gegen neun Uhr Morgens fort, um erst gegen elf Uhr abends heimzukehren, so sehr fürchtete er eine drohende Vergrößerung des Unheils, und er empfand eher Verdruß als Ueberraschung, wie er bei seiner Rückkehr einen Brief von Pahne vorfand, in welchem sie ihn anflehte, ihr ein baldiges Rendezvous zu gewähren.

In diesem Brief, der glühende Leidenschaft atmete, war auch nicht ein einziges Wort, das seelische Qual oder auch nur eine Spur von Gewissensbissen verriet. Frau von Quelern gab sich der Heftigkeit ihrer Empfindungen hin. Sie bedauerte den entscheidenden Schritt nicht, den sie getan. Im Gegenteil: von dem Feuer ihrer Leidenschaft hingerissen, verlangte sie nach der Fortsetzung, oder vielmehr nach der Erneuerung der glühenden Trunkenheit, von der sie am Abend vorher gekostet.

Die Gefahr wurde also ungeheuer groß, und man mußte ihr um jeden Preis aus dem Wege gehen, denn Rene war fest entschlossen, sich ihr nicht wieder auszusetzen.

Er legte sich demnach mit der bestimmten Absicht nieder, gleich am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge, den er bereit finden würde, zu entfliehen, ohne sich darum zu kümmern, welche Richtung er einschlagen mochte. Die Hauptsache war, Paris zu verlassen, um jedes weitere tete-a-tete zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Badischer Gerichtssaal.

⊙ **Ettenheim**, 16. Jan. Die Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung vom 19. Januar (Beginn halb 9 Uhr) ist folgende: 1. Strafsache gegen Max Wessinger, Taglöhner von Pforzheim, wegen Bettels, 2. Strafsache gegen Otto Heinrich Jäger, Zimmergeselle von Barmen, wegen Bettels.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 17. Jan. Vaterländische Gedenktage zu feiern, hat sich unsere Stadt noch jederzeit angelegen sein lassen und so bleibt sie auch nicht zurück, wenn es jetzt gilt, bei 40jährigen Wiederrichtung des Deutschen Reiches zu gedenken. Die Feier dieses Tages wird mit der Feier des Geburtsfestes Kaiser Wilhelms begangen und damit zugleich die Ehrung der in unsrer Stadt lebenden Veteranen aus Deutschlands großem Krieg 1870/71 verbunden werden. Das Programm der Festlichkeit wird nächster Tage veröffentlicht werden.

✕ **Maleck**, 16. Jan. Der 24 Jahre alte ledige Landwirt Reinhard Bergmann wurde heute gegen Mittag von seinen Angehörigen in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der auf diese Weise aus dem Leben Geschiedene hatte sich, bevor er die Schlinge in Tätigkeit setzte, noch mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten. Die Ursache des Selbstmordes ist in Schwermut zu suchen, die an dem Dahingeschiedenen schon seit einiger Zeit beobachtet wurde.

Z. **Denzlingen**, 16. Jan. Am Sonntag hatte ein Freiburger Nimrod das Glück, an der Elz mittelst Doppelschusses einen Fischreiher und zwei Wildenten zu erlegen. Das kann man „Weidmannsheil" nennen. Bekanntlich pflegen sich die Reiher in Gesellschaft der Enten aufzuhalten und hatte der glückliche Nimrod den Dusel, mit dem ersten Schuß dem Reiher und dem zweiten zwei Enten den Garaus zu machen.

♂ **Vörstetten**, 16. Jan. Die Belfortfeier der hiesigen Veteranen nahm gestern unter zahlreicher Beteiligung einen schönen Verlauf. Der Festgottesdienst stellte die Worte in den Mittelpunkt, die auf der Gedenktafel der Kriegsteilnehmer stehen: „Was unsre Söhne mit Mut, Blut und Gottes Hilfe erkämpften, sollen ihre Nachkommen erhalten". Die Gedenktafel ist in der Kirche angebracht und war auf das Fest geschmackvoll mit einer Draperie in den badischen Landesfarben geschmückt. Abends um halb 7 Uhr rückten der Militärverein und Männergesangverein im Schein der Fackeln vor die Wohnung der Veteranen, um sie abzuholen. Vor dem Rathaus vereinigte man sich zu einer kurzen öffentlichen Feier, die mit einem Hoch auf die Veteranen und mit einem Lied des Männerchores schloß. Der „Löwen" hatte seine gastlichen Räume zur Aufnahme der zahlreichen Gäste geöffnet. Den Ehrenplatz nahmen die Veteranen mit ihren Frauen und Familien ein. Die fleißig geübten Stücke der Vereine wurden dankbar aufgenommen. Eine Abteilung der Emmendinger Stadtmusik spielte abwechselnd im oberen und unteren Saal. Interessant war die Schilderung seiner Erlebnisse vor Belfort, die Veteran Stahl zum Besten gab. Veteran Gemeinderechner Eberlein sprach allen den Dank der Veteranen für die ihnen erwiesene Ehre aus. Wer von den Veteranen wird den 50. Gedenktag von Belfort mitfeiern?

✕ **Mundingen**, 16. Jan. Am vergangenen Sonntag abends beging der hies. Kriegerverein in den Räumlichkeiten zum „Löwen" die Belfortfeier, sowie sein 24. Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gemeinderechner Menzer, hieß die Anwesenden willkommen und entbot seinen besonderen Gruß den vollzählig erschienenen Veteranen von 1870/71. Die hiesige Musikkapelle erfreute die Anwesenden mit einigen Vorträgen. Herr Hauptlehrer Auch schilderte in einigen Worten jene traurige Zeit, in der Deutschland machtlos zu Füßen Napoleons lag, wie aber endlich der Tag der Erfüllung heißen Sehnens, des Lohnes für treue Arbeit gekommen sei. Sind es doch nun 40 Jahre her, daß das deutsche Reich, seit den Kriegsjahren eine ungeahnte mächtige Entwicklung gehabt und große wirtschaftliche Fortschritte gezeitigt hat. Ohne Kampf kein Sieg und der Sieg wurde errungen. Und wenn auf dem Gebiete sozialer Fürsorge so vieles geschehen konnte, so haben wir das nicht zuletzt unseren Veteranen zu verdanken. Jeder Deutsche, der in der deutschen Geschichte zu lesen weiß, wird es als eine besondere Fügung preisen, daß in den geschichtlich schweren Jahren unserer Einheitskämpfe Fürst und und Volk von einem Bande umschlungen waren und gemeinsam einem Ziele zustrebten. Daher gedenkt das deutsche Volk derer die für das Vaterland gestritten. (Das Hoch des Redners galt schließlich den Veteranen. Wohltuend wirkte die ihnen erwiesene Ehre und wollen die Veteranen auch hier auf diesem Wege öffentlich den Dank abstatten für die überreichte Ehrengabe. Die Pausen wurden durch einige recht nette Liedervorträge des hies. Gesangvereins ausgefüllt. Ein angeschlossenes Tanzkränzchen hielt die Anwesenden noch recht lange beisammen, wobei die gute Bewirtung des Löwenwirts gewiß auch einen guten Teil dazu beitrug.

♀ **Teningen**, 16. Jan. Der hiesige Frauenverein für Krankenpflege, der z. Zt. 311 Mitglieder zählt, hielt am Sonntag nachmittag in dem schön geschmückten Kronensaal seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von etwa 135 Frauen besucht war. Dieselbe wurde mit einer Ansprache durch den Ortsgeistlichen eröffnet. Die Vorsteherin des Vereins, Frau Pfarrer Stäps, erstattete den Geschäftsbericht. Alsdann wurde durch den langjährigen Rechner des Vereins die gestellte und geprüfte Jahresrechnung bekannt gegeben. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Vereinsjahr 1043,55 Mark; die Auslagen beliefen sich auf 1008,17 Mark, so daß ein Kassenvorrat von 35.38 Mark verblieb. Das Vereinsvermögen ist seit Bestehen des Vereins (1902) alljährlich gewachsen und beläuft sich nun auf 1115,85 M. Auch die Mitgliederzahl ist im bergangenen Jahre wieder gewachsen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, hielt der Vereinsgeistliche, Herr Pfarrer Clausing vom Diakonissenhaus Freiburg, der mit der Oberin des Mutterhauses und einigen Schwestern hierhergekommen war, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den schweren aber edlen Diakonissenberuf. Herr Pfarrer Dr. Stäps sprach dem gewandten Redner für seine klaren und sachlichen Ausführungen im Namen der Versammlung den gebührenden Dank aus. Erwähnen möchten wir noch, daß der hiesige Frauenverein sich nunmehr auch dem großen Landesverein angegliedert hat. Die Bewirtung mit Kuchen und Kaffee vonseiten der Frau Froß zur Krone verdient alles Lob.

⁂ **Broggingen**, 17. Jan. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, wird Hr. Missionar Erhardt in der hiesigen Kirche Lichtbilder vorführen, die das Missionsleben an der Goldküste usw. veranschaulichen. Darnach werden Missionstraktate verteilt. Alles umsonst.

✠ **Ettenheim**, 16. Jan. Dank den Bemühungen des Herrn Oberamtmann Dr. Pfaff ist es gelungen, im vorigen Jahre hier einen Eislaufverein ins Leben zu rufen, der eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern zählt, aber im verflossenen Winter wegen Eismangel keine Tätigkeit entfalten konnte. Vor 8 Tagen wurde die Eisbahn eröffnet und wird von jung und alt fleißig benützt. In letzter Woche hatten die Schüler des Realgymnasiums und der Realschule freien Zutritt auf die Eisbahn, und diese machten von der freundlichen Erlaubnis ausgiebigen Gebrauch. Gestern nachmittag veranstaltete der Eislaufverein von 3—5 Uhr nachm. ein Konzert auf der Eisbahn, das eine große Zuschauermenge anlockte. Nach dem Takte der Musik eilten die Schlittschuhfahrer über das Eis und bei der Francaise machten einige Paare ausnehmend tiefe Verbeugungen, die bis auf das Eis reichten. Wenn nur diese Witterung lange anhält, daß man sich diesem Vergnügen recht hingeben kann.

§ **Oberbergen**, 16. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Am 31. Januar läuft die Dienstzeit des hiesigen Bürgermeisters, Herrn Konstantin Leber, ab und wurde daher vom Bezirksamt Breisach Bürgermeisterwahl auf Montag, den 32. Januar, Nachmittags von 4 bis halb 6 Uhr in das hiesige Rathaus anberaumt.

♀ **Kiechlinsbergen**, 14. Jan. Ein unheimlicher Gast hat sich in unserer Gemeinde epidemisch breit gemacht, die Influenza. Fast jedes Haus ist von diesem schlimmen Gesellen heimgesucht, liegen doch ganze Familien, von ihm befallen, krank darnieder. Auch die Schule ist in starke Mitleidenschaft gezogen, fehlen doch die ganze Woche hindurch Tag für Tag durchschnittlich vierzig Kinder im Unterricht, etwa ein Drittel der gesamten Schülerzahl. — Man fühlt jetzt deutlich den Fehlherbst des verflossenen Jahres; manches Krüglein des feurigen Rebensaftes hätte sonst manchem Männlein und Weiblein auf kräftigere Beine geholfen Hoffentlich holt die Natur dieses Jahr das Versäumte nach.

♂ **Kiechlinsbergen**, 15. Jan. Großen Kummer bereitet hier den Winzern die erfolglose Aussicht auf Vertilgung des unbeschreiblich schädlichen Sauerwurms. Trotz großen Fleißes wurden durch Absuchen der Reben den ganzen Tag über höchstens sechs bis sieben Puppen dieses den Reben gefährlichen Insektes aufgefunden. Der Winzer Wunsch, daß auch die jetzt eingetretene Kälte ein strengeres Regiment als Nachfolger eintrete und das Vernichtungswerk vollende, bleibt eine Frage der Zeit.

⊙ **Kiechlinsbergen**, 16. Jan. Hier hat sich in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Herr Viktor Steiner, der trotz seiner kurzen Wirksamkeit hier sich größter Beliebtheit erfreut, auf seinen eigenen Wunsch versetzt werde. Ueberall hört man das größte Bedauern darüber aussprechen.

✠ **Kiechlinsbergen**, 13. Jan. Letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Gesangverein Frohsinn unter der trefflichen Leitung seines Dirigenten, des Herrn Hauptlehrers Karl Bühler hier eine wohlgelungene Abendunterhaltung. Prächtige Theaterstück und gediegene Lieder erfreuten die Zuhörer; besonders amüsant waren die Lustspiele: Lustige Witwe, Besebecks Abschied, Gebrüder Brummer mit dem großen Kummer, Die gute Tante aus Ruppin. Großen Erfolg erzielten die mit inniger Wärme vorgetragenen Kunstlieder: „Liebchen, ich muß von Dir scheiden", „Als ich Abschied nahm, als ich wieder kam", „Am Bett ihres Lieblings steht", vorgetragen von den Herren Fischer und Rieder alt, ein Gesangsgenie, weit und breit bekannt im Kaiserstuhl. Die Zuhörer waren über das Dargebotene höchst entzückt, ja, die auswärtigen Festteilnehmer äußerten, sie hätten nicht geglaubt, daß die Bergener so etwas fertig brächten. Voll Freude über den gelungenen Erfolg wird der Gesangverein diesen Winter über noch eine neue zweite Abendunterhaltung geben. Näheres wird s. Zt. in der Zeitung besonders mitgeteilt um auch den befreundeten Nachbarvereinen Gelegenheit zu geben, mit uns Fröhlichen fröhlich zu sein; denn wo man singt, da laß dich niedr, böse Menschen haben keine Lieder.

H.M. **Freiburg**. Die bittere Kälte tut den armen Vöglein wehe und sei deshalb an Jedermann die Bitte gerichtet, denselben Futter zu streuen. Die Meisen lieben besonders Nußkörner oder Sonnenblumen, ebenso Speck, nur möge man daran bedacht sein, daß er ja nicht zu gesalzen ist, sonst gehen dieselben zu Grunde.

♂ **Waldkirch**, 16. Jan. Der Stadtrat hier bewilligte, auch den Witwen verstorbener Kriegsveteranen eine Unterstützung von 10 Mark auszubezahlen.

Waldkirch, 16. Jan. Eine sehr hübsche Rodelbahn ist gegenwärtig im benachbarten Altersbachtal in der Nähe des dortigen Wirtshauses. Dieselbe wurde gestern und die letzte Woche recht fleißig benützt. Bei der eingetretenen Kälte ist den Wintersportliebhabern nun vielerlei Gelegenheit, vielleicht längere Zeit hindurch zu den nur gesunden Vergnügungen geboten. Gestern kamen beim Rodelfahren auch einige kleinere Unfälle vor, jedoch nicht von schlimmen Folgen.

✕ **Waldkirch**, 16. Jan. Die gestern Abend vom Veteranenverein abgehaltene Belfortfeier im Saale „zum Kreuz" galt wieder besonders der Ehrung der Kriegskameraden. Ein gemeinschaftliches Essen für dieselben, gestiftet aus Vereinsmitteln, ging der Feier, der auch Mitglieder der staatlichen und städt. Behörden anwohnten, voraus. Auch hier wirkte die Stadtmusik und die Gesangsabteilung des Vereins mit. Die Festrede hielt der Vorstand Herr Oberwachtmeister Nacker, der den Verlauf und die wichtigsten Ereignisse des Krieges schilderte und der anwesenden und der verstorbenen Mitglieder des Vereins gedachte. Sein „Hoch" galt den alten Veteranen. Weiter sprach Herr Gauvorsitzender Sonntag, die Helden des Krieges und die Wiederbegründung des deutschen Reiches feiernd. Das Hoch galt dem Kaiser und dem Großherzog. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde noch ein Theaterstück gegeben und die Verlosung des Glückstopfes vorgenommen. Ein gut ausgenütztes Tanzkränzchen hielt noch viele alte und junge Soldaten bis in die Morgenstunden beisammen.

♂ **Bleibach**, 15. Jan. (Unlieb verspätet.) Bei der kürzlich in der Wirtschaft zum Bahnhof hier abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Privat-Kranken- und Sterbekassen-Unterstützungsvereins verbunden mit Vorstandswahl wurden als 1. Vorstand Herr Joseph Hettich, Färber, und als Kassierer Herr Xaver Disch, Bäckermeister, einstimmig wiedergewählt. Einstimmig wiedergewählt wurden in den Verwaltungsrat die Herren Joseph Disch I, Ziegler, Hermann Schneider, Straßenwart, neu gewählt wurden Herr Georg Trenkle, Magazinarbeiter, ebenso wurden neu gewählt die Herren Köbele als 2. Vorstand mit 36 Stimmen und Friedrich Helzmann als Schriftführer mit 22 Stimmen. Der Kassenbestand wies einen Fortschritt auf. Auf Fastnacht wurde beschlossen eine Familien-Unterhaltung mit Gabenverlosung und komischen Theateraufführungen abzuhalten, ebenso wurde ein Ausflug für diesen Sommer auf den Schwarzwald besprochen und dürfte derselbe bei genügender Beteiligung wohl auch zur Ausführung kommen.

Briefkasten.

Nach O—n. 1. Der 16tägige Anschlag eines Aufgebots an die amtliche Verkündigungstafel ist vom Gesetzgeber aus verschiedenen Gründen vorgesehen worden, die alle aufzuführen zu weit gehen würde. 2. Eine Alimentationsklage hat mit der anderweiten Verheiratung des Vaters der Kinder nichts zu tun und kann von dem Mädchen auch nach der Hochzeit eingebracht werden, obwohl diese Ueberraschung ja nicht angenehm für das junge Paar sein wird. Es ist auch gleichgiltig, ob das Kind schon vor oder nach der Hochzeit geboren wird.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Breisach, 16 Jan. Joseph Kiorer, Bäckermeister, Veteran von 1866 und 1870/71. Die Beerdigung findet Dienstag den 17. Januar nachm. halb 4 Uhr statt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Bei etwas gelinderem Frost zunächst Fortdauer des heiteren Wetters.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 3° C., gestern abend 7 Uhr — 2° C., heute früh 7 Uhr — 8° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

MESSMER-THEE
vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei
X. Schindler, am Marktplatz, Emmendingen.
Fernsprecher 31

Das nebenstehende Etikett d. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ist lt. Eintragung des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin am 13. Oktober 1909 unter Nr. 122385 ebenfalls gesetzlich geschützt worden, und zwar für
Abführpillen.
Wir warnen vor Nachahmung unseres Zeichens.
Schaffhausen (Schweiz) A.-G., vormals Apotheker Rich. Brandt.

Das billigste Getränk!
Kathreiners Malzkaffee.
Seit 20 Jahren bewährt.
= Aerztlich empfohlen. =
„Der Gehalt macht's!"

In der Küche sparen hilft MAGGI's Würze. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt bestens empfohlen von
Michael Peter Wwe.,
306 Karl Friedrichstrasse 12, Emmendingen.

Verloren
eine schwarze Damenuhr, Stahl, ohne Bügel, auf dem Weg zwischen Gutach und Siegelau bis zum Adler. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Finderlohn abgeben im Gasthaus zum Stollen, Gutach. (310

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend 1/2 9 Uhr
Probe.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet

Mädchen
wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche welche noch nicht gedient haben, finden u. suchen Stelle bei
Frau Dornfeld, Stellenvermittlungsbüro, Emmendingen,
Westend 12.

Angehender
Commis
wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften an die Exp. ds. Bl. erbeten unter
Z. Z. Nr. 318.

Holzversteigerung.

Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert mit Borgfrist am Donnerstag, den 26. Januar ds. Js. früh 9 Uhr in der Brauerei Kircher in Emmendingen aus dem hinteren Tennenbacher Wald, Abt. Hufarenbühl und Hirschdobel: 7 Buchen 1.—3 Kl., 8 Eichen 4. u. 5. Kl. 71 Tannenstämme 1—6. Kl., 152 tan Abschnitte 1.—3. Kl., 146 Ster buchene, 82 Ster gem. u. tann Scheiter, 37 Ster buchene, 48 Ster gem und tann Prügel, 3975 buch., tann. und gem. Wellen. Forstwart Drüssel in Tennenbach zeigt das Holz vor. Die Versteigerung des Brennholzes beginnt nicht vor 1/211 Uhr.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Jechtingen versteigert am Donnerstag, den 19. Januar, nachmittags 1/21 Uhr anfangend im Rheinwald Schlag 4 mit Borgfrist: 95 Eichen-, Eschen- und Ruschenstämme, 41 Pappelstämme und 18 Eschenstangen.

Jechtingen, den 15. Januar 1910. 314

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Der bisher jeden Monat jeweils am dritten Donnerstag in Weisweil, Amt Emmendingen, stattgehabte Schweinemarkt ist wegen geringem Marktverkehr aufgehoben und findet mit dem Beginn des Jahres 1911 nicht mehr statt.

Weisweil, den 7. Januar 1911. 225

Der Gemeinderat:

Nübling.

Bekanntmachung.

Der bisher jeden Monat jeweils am dritten Donnerstag in Weisweil. Amt Emmendingen, stattgehabte **Schweinemarkt** ist wegen geringem Markverkehr aufgehoben und findet mit dem Beginn des Jahres 1911 nicht mehr statt.

Weisweil, den 7. Januar 1911.

Der Gemeinderat:

Nübling. 225

Otto Daegele

Dentist

Oberrotweil a. K.

empfiehlt sich den Leuten von hier und auswärts in **sämtlichen Zahnextraktionen**, auf Wunsch des Patienten chloroformiert durch einen approbierten Arzt nebst **Plombieren** in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Porzellan und Astral.

Anfertigen von künstlichen Gebissen in Kautschuck u. Metall.

Behandlung von Mitgliedern der Bezirkskrankenkasse und andern Kassen. Auf jede technische Arbeit wird 1 Jahr Garantie geleistet.

Erstes u. besteingerichtetes Atelier am Platze.

Nicht mehr Alfred Schmidt's Nachf.

jetzt: Hutlager Schmitz

am Marktplatz (Kirchplatz)

Mein früheres Lokal Lammstr. 3 ist geschlossen.

Hofkürschnerei und zoologische Präparier-Anstalt

Richard Albrecht

Gegründet 1833 Freiburg Eisenbahnstr. 2.

Eigene Werkstätten für Naturalisieren von Säugetieren, Tierköpfen u. Vögel; künstliche naturgetreue Ausführung von Tiergruppen, Tierköpfen etc.

Anfertigung von Fellvorlagen mit und ohne naturalisierten Köpfen. Fabrikation von Tierkopfformen.

Tel. 1555. Man verlange Preislisten. Tel. 1555.

Gelegenheitskäufe:

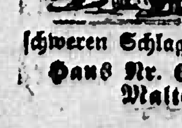
gebrauchter, nur besserer Möbel, wie Schlafz., Wohnz., Eßzimmer u. Kücheneinrichtungen, einzelne Möbel, Vorhänge u. Stors zu billigen Preisen. 4961

Günstige Gelegenheit für Brautleute

Freiburg, Konviktstraße 37.

Geld-Darlehen

auf Schuldschein, Wechsel usw. rasch u. diskret zu haben Kredit-Bureau „Reform" Straßburg i. E., Meisengasse 28 I. Rückp. 5324



Eine großträchtige **Kuh** schweren Schlages ist zu verkaufen Haus Nr. 65, Hauptstraße Malterdingen. 7

Strickwolle

in grau und schwarz, das Pfund zu Mk. 1.80. Muster werden franko zugesandt.

L. Martz, Erwinstr. 87

6 Freiburg i. Br.

Verlangen Sie mit Postkarte Muster.

Musikalien

alle Erscheinungen der Literatur empfiehlt

Musikhaus Ruckmich

Freiburg i. Br. 5279

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Markus, Berlin, Schönhauser Allee 136 (Rückp.). 1137

Todes- ✝ Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager 319

Hermann Kraft

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 16½ Jahren, schnell und unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Emmendingen, 17. Januar 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau O. Kraft Witwe und Kinder, Emmendingen
Familie Roser, Algringen
Familie Meier, Algringen.

Die Beerdigung fand in Algringen statt.

Nachruf.

Am Dienstag abend 11¼ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Arbeitskollege, der Lehrling

Hermann Kraft

im blühenden Alter von 16½ Jahren.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen willigen, fleissigen Kollegen und ist ihm ein ehrendes Andenken bei uns gesichert. 320

Algringen, den 11. Januar 1911.

Rheinische Stahlwerke, Pensbrunnen II.
Das Personal der elektr. Abteilung.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe, gute Frau 311

Barbara Metzger

geb. Leitz

nach kurzer, schwerer Krankheit im 75. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Der schwergeprüfte Gatte:

Christian Metzger.

Murdingen, den 16. Januar 1911.

Die B... igung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr statt.

Achtung Rebbauern!

In unserer Buchhandlung ist zu haben: Erfahrungen in der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes von A. Lenert

Preis 80 Pfennig

bei Bezug von 30 Exemplaren nur 60 Pfg. Das Büchlein ist 36 Seiten stark mit 9 Bildern versehen und kann jedem Rebenbesitzer aufs wärmste empfohlen werden. 41

Ommerborn & Cie.,
Buchhandlung
Emmendingen.

Erstes **Zahn-Atelier** am Platze.

Schonendste Behandlung bei feinster Ausführung

Dentist

E. Peter,

Emmendingen.

Billig! Billig!

Kaufen Sie bei

Ohlhausen, Freiburg, Weberstr. 3 u. 11.

Neue und gebrauchte Sachen aller Art. Anzüge, Ueberzieher Hosen in jeder Preislage. Arbeitskleider, Wäsche, Schuhe, Stiefel. Militärkleider, Fuhrmannsmäntel, Sportsanzüge, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel. 8076

Kohlenfaden-Glühlampen
Osramlampen, Tantallampen
für alle gangbaren Spannungen.
Leitungsdrähte, Ausschalter, Fassungen, Sicherungen aller Systeme, sonstige - - - - - Ersatzteile - - - - -
liefern ab hiesigem Lager preiswürdig

Stotz & Cie.,

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.,
4988 Zweigniederlassung
Freiburg i. Br. Kaiserstr. Nr. 149.

Wiederverkäufer und Grosskonsumenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Empfehle: **Maisschrot, Gerstenmehl, Gerstenraupen** ganz und geschroten, **Kleie**, sowie prima Brotmehl von Roggen und Halbweizen. Auch werden Bestellungen von Doppelzentnern Roggen u Halbweizen fertig gemahlen mit dazugehöriger Kleie und Rauhmehl zum Preise von **19.50 und 21 Mark** entgegengenommen.

Joh. G. Kölblin,
Reppenbach. 263

Kassen-Schränke

Fabrik und Lager

Bücher-Schränke

für Grund- und Pfandbücher

Erstklassiges Fabrikat
(Dreiwandsystem)

Lahrer Kassenschrankfabrik

von

Hermann Sieferle

Lahr.

Goldene Medaille.
Preislisten gratis und franko.

Diese Woche!

Ziehung 21. Januar 1911

Nächste badische Invaliden-Geld-Lotterie

Gesamtgew. bar Geld

44000 M
Hauptgew.
20000 M
27 Gewinne
11000 M
2900 Gewinne
13000 M

Lose à 1 M } 11 L. 10 M } Port. u. Liste 30 Pf. empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr 107

Emmendingen: H. Schmidt, J. Frcha, A. Schmidt Nachf., Ommerborn & Co. 166

Empfehle **billig** grosse

Linsen
5 Pfund 70 ₰
Bohnen
ungarische Perl u. einheimische
5 Pfund 85 ₰
Erbsen
gelbe Victoria
5 Pfund 95 ₰
in garantiert weichkochender Ware.

Aug. Hetzel
Emmendingen.

Zur rentabelsten **Schweinehaltung** ist eine Comfrey-Anlage erforderlich

Man verlange Kulturanweis. gratis

Eichemeyer, Duderstadt 64.

Kleiner eiserner

Ofen

mit Kocheinrichtung, fast neu, für 15 Mark zu verkaufen bei

Blechnermeister Baer, Emmendingen. 812

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 19. Januar 1911, vormittags **10** Uhr, werde ich in **Maleck**, Zusammenkunft beim Rathause, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kommode, 1 ältere Nähmaschine, 1 Fahr ad, 100 Liter Wein, Branntwein, Cigarren, Postkarten, 1 Wirtschaftsschrank, Tafeltücher, Messer, Gabeln, Teller, Fleisch u. Gemüteplatten, Bierbecher, Weingläser, ¼, ½ und 1 Literflaschen, Bieruntersätze und verschiedenes. 308

Emmendingen, den 17. Jan. 1911.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. Januar 1911, vormittags 9½ Uhr, werde ich in Bötzingen beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 315

1 Fahrrad, 1 Futterschneidmaschine, 3 Weinfässer, 180, 200 und 1000 Liter haltend.

Emmendingen, den 17 Jan. 1911.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Verloren

vom „Kirchen" durch die Eisenbahn-, Lamm- u Karl-Friedrichstraße ein weißes

Kinderhäubchen.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds Bl.

Tüchtiger junger 318

Knecht

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Colosseum

Freiburg i. Breisgau.

Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.

Vom 17. bis inkl. 31. Januar.

Das

Damen-Programm

mit nur erstklassigen Künstlerinnen wie **Kätchen Loisset**, Amerikas gefeiertste Universalkünstlerin. **Panita**, die berühmte Flötenvirtuosin. **Miss Lilian**, berühmte Lichttänzerin, Anmut und Schönheit. **Listers Cameras**, die besten Hand- und Kopf-Equilibristinnen der Welt. **Little Trilby**, rumän. Hofkünstlerin. **Soeurs Serlerse**, Gymnastikerinnen. **Miss Camarosa!!** Ferner **Lichtspiele** sowie **Kinemacolor** mit einem noch nie gesehenen plastischem Kunstwerk.

Kassa 7½, Anf. 8 Uhr. Vorverk. Nober, Kaiserstr. 44.

Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken geeignet!

Große Straßburger Veteranen-Geld-Lotterie

zu Gunsten der Unterstützungseinrichtungen des Veteranen-Vereins.

Ziehung garant. 23. Dezember.

1984 Geldgewinne

48000
1. Hauptgewinn Mk.
20000
4 Hauptgewinne Mk.
10000
379 Gewinne Mk.
10000
1600 Gewinne Mk.
8000
Gesamt-Gewinne Mk.
48000

Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pfg.

Generaldebit:
J. Schwelckert, Stuttgart, Marktstrasse 6

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark

Nr. 15 (Evang.: Krön.-Tag.) **Emmendingen, Mittwoch, 18. Januar 1911** (Kath.: Petri Stuhlf.) **46. Jahrgang**

Zum 18. Januar 1911

als dem 40jährigen Gedenktag der Annahme der deutschen Kaiserwürde durch König Wilhelm I. von Preußen von Karl Ludwig in Baden-Baden.
(Nachdruck verboten).

Was im Sturm der Schlacht geboren,
Nimmer ist's für uns verloren,
Wenn wir treu zusammenhalten,
Nicht in Zwietracht uns zerspalten!

Wir begehen heute den 40. Jahrestag der Ausrufung König Wilhelms I. von Preußen zum deutschen Kaiser, zum Oberhaupt des soeben nach einer langen Zeit des Hoffens und Harrens, des Sehnens, Strebens und Ringens neu geeinigten deutschen Vaterlandes; es war die Krönung des Gebäudes, die mit jener friedlichen, vom Donner der Schlacht umtobten Feier erfolgte, es war der Schlußstein, welcher dem stolzen Bau noch eingefügt wurde.

Eben ging der gewaltige Zweikampf Deutschlands mit Frankreich zu Ende. Dessen Ursache war Preußens glanzvolles Aufkommen unter der militärischen Führung seines Königs und unter der politischen und diplomatischen Leitung Bismarcks, die Verdrängung Oesterreichs aus Deutschland, die Errichtung des norddeutschen Bundes, die für den Kriegsfall vertragsmäßig vorgesehene militärische Unterordnung auch der süddeutschen Staaten unter preußischen Oberbefehl, Frankreichs Eifersucht auf Preußens glänzende Erfolge, sein durch diese beleidigtes Selbstgefühl, seine ebendadurch gekränkte Ruhmesliebe, ferner die Furcht, die Jahrhunderte lang, seit dem 30jährigen Krieg behauptete Vorherrschaft, Vormachtstellung in Europa und namentlich Deutschland gegenüber durch Preußen zu verlieren und endlich das uralte Streben der Franzosen nach dem Rhein als der natürlichen Ostgrenze ihres Vaterlandes; dazu kamen Napoleons III. innere Verlegenheiten und seine Hoffnung, durch Ablenkung nach außen darüber hinwegzukommen, durch einen siegreichen Feldzug, in dem er durch neue Taten den alten Glanz der französischen Waffen auffrischen würde, sowie durch bedeutenden Landerwerb (Rheinpfalz, linksseitige Rheinprovinz) seinen bereits wankenden Thron wieder zu befestigen: all dies hatte zusammengewirkt, um den großen Ringkampf der beiden Nachbarvölker herbeizuführen.

In Deutschland sah man dem Krieg ohne Ueberhebung und ohne übertriebene Hoffnungen, aber mit der Ruhe und Siegeszuversicht entgegen, welche das Bewußtsein des Rechts und der Macht, der Besitz eines wohlgerüsteten, gutgeschulten, ausgezeichnet geführten, kriegserprobten, siegesgewohnten starken Heeres verleiht, mit freudiger Begeisterung trat man in den Entscheidungskampf, aber auch mit dem tiefen Ernst, den uns die Voraussicht der unausbleiblichen schweren Opfer einflößte. Wie ganz anders jenseits der Vogesen! Man war in der übermütigsten Stimmung, ganz Frankreich schwelgte in den überschwänglichsten Siegeshoffnungen, schon zum Voraus feierte man Triumphe, ja, ein wahrer Siegestaumel hatte die Franzosen erfaßt; nur eine kleine, kleinlaute Minderheit wagte es, am Sieg des französischen Heeres zu zweifeln.

Doch Hochmut kommt vor dem Fall! Und je größer der Wahn, desto größer auch die Enttäuschung! So war es auch hier. Das Uebermaß des Selbstgefühls, mit dem man — auch schon früher — sich selbst über- u. den Gegner unterschätzt hatte, rächte sich schwer. Der so schändlich Herausgeforderte wahrte seine Ehre mit todesmutiger Entschiedenheit, wie Ein Mann stund das deutsche Volk da, entschlossen, sich mit dem Schwert in der Hand Genugtuung zu verschaffen, der so leichtfertig Angegriffene wurde selbst zum Angreifer und auf den Siegesrausch folgte sehr bald die herbste Ernüchterung durch die harte, rauhe Wirklichkeit der Dinge, der sich rasch folgenden Ereignisse. Frankreich hatte den schlafenden Riesen, das deutsche Volk, geweckt oder, genauer gesagt, den Riesen in seiner Ruhe, in seinem Frieden gestört und nun erhob er sich und übte seine gewaltige, unwiderstehliche, sieghafte, Alles bezwingende, Alles darniederwerfende urgermanische Kraft oder germanische Urkraft aus! Mit dem Ueberschreiten der Grenze begann auch der Siegeslauf des deutschen Heeres; denn jeder Kampf, ob groß oder klein, war auch ein Sieg der Deutschen! Wie ein Gottesgericht brach es los über das übermütige Frankreich, wie ein Ungewitter brauste es dahin und vernichtete jäh die stolzen Hoffnungen, welche ein großes Volk auf sein Heer gesetzt hatte! Schlag auf Schlag folgten die Siege der Deutschen, die Niederlagen der Franzosen, und unaufhaltsam ergoß sich der Strom unserer Heere ins Feindesland. Die Franzosen drangen allerdings auch unaufhaltsam in ganz Deutschland ein, aber nur als Gefangene; denn mit dem Siege bei Sedan und der Einnahme von Metz waren ganze Heere in die Hände der Deutschen gefallen. Mit der Gefangennahme des Kaisers Napoleon nahm auch dessen Kaisertum ein Ende; wohlgeborgen vor den ihm sonst drohenden Gewalttaten seines eigenen Volkes genoß er als Gefangener die hochherzige Gastfreundschaft König Wilhelms. Frankreich war nun Freistaat; aber die republikanischen Franzosen wehrten sich ebenso tapfer und hartnäckig als die kaiserlichen. Doch bald stunden die Deutschen vor Paris und belagerten es, während sie sich zugleich rings herum ausbreiteten. Die Beschießung von Paris (Ende Dezember anhebend) und die letzten Entscheidungskämpfe: bei Le Mans am 12., bei Belfort 15., 16., 17. Januar (mit den nachfolgenden Kämpfen an der Schweizer Grenze und den Uebertritt des Bourbakischen Heeres in die Schweiz), bei Pontarlier (1. Febr.), bei St. Quentin (19. Jan.), bei Paris (letzter großer Ausfall), ebenfalls am 19. Januar, sowie die Unterhandlungen (Ende Januar), der Vertrag von Versailles (vom 28. Januar: Uebergabe von Paris, Waffenstillstand etc.), der Vorfriede von Versailles (26. Febr.), der Siegeseinzug deutscher Truppen in Paris (1. März) samt dem Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871: alle diese Ereignisse bildeten den letzten Akt des großen weltgeschichtlichen Schauspiels.

Der ganze glänzende, fast unvergleichliche Siegeszug der Deutschen unter ihrem ruhmreichen, ehrwürdigen königlichen Oberfeldherrn, besonders aber der Schlag von Sedan und die Wiedereroberung der alten deutschen Reichsstädte Straßburg und Metz hatte tiefen Eindruck gemacht auf die Seele des deutschen Volkes. Jetzt verlangte es zurück, was einst deutsch war: Elsaß und Lothringen, uralten deutschen Besitz; es begehrte nun aber auch seine staatliche Einheit wieder, Kaiser und Reich. Tatsächlich war die Einheit, nach Geist und Gemüt wenigstens, dem Wesen nach, schon vollzogen durch den Krieg, den gemeinsamen Kampf für's Vaterland; das Blut der vielen Tapferen, welche sich für die große teure deutsche Heimat hingegeben hatten, war der Kitt, der das deutsche Volk fester verband, als alles Andere. Die Deutschen fühlten sich Eins in der Liebe zum Vaterlande; doch dieser Einheit fehlte noch die gehörige, die staatliche Form. Deswegen traten die süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bund in Unterhandlung und diese führten bald zu dem so lange und so heiß ersehnten Ziel: der vollständigen Einigung aller deutschen Stämme und Staaten in einem wohlgefügten Bundesstaat mit Preußen an der Spitze; zur Wiedererrichtung des deutschen Reiches mit König Wilhelm als Oberhaupt unter dem Namen eines deutschen Kaisers.

Es war am 18. Januar 1871; gerade war ein halbes Jahr verflossen seit der französischen Kriegserklärung. Da scharte König Wilhelm seine Getreuen Bismarck, Moltke und Roon um sich und eine glänzende Versammlung von Fürsten, Prinzen, Staatsmännern, Volksvertretern, Feldherren, Generalen, Offizieren und Soldaten aller Rangstufen, Waffengattungen und Heerteile. Und nun verlas Bismarck auf Befehl des Königs die Urkunde, in welcher dieser, indem er dem einmütigen Verlangen der deutschen Fürsten und freien Städte stattgab, die Annahme der Kaiserwürde erklärte für sich und seine Nachfolger als Träger der preußischen Krone. Unmittelbar darnach brachte unser Großherzog Friedrich I. das denkwürdige erste Hoch aus auf seinen nunmehr kaiserlichen Schwiegervater, auf „Kaiser Wilhelm, den Siegreichen!" Das waren Augenblicke von unvergänglichem Wert, es war eine Feier ersten Ranges, ein Akt, der seinesgleichen suchte, ein Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung, mitten im waffenklirrenden Lärm des Krieges eine weihevolle friedliche Handlung, man stund an einem Wendepunkt, auf der Schwelle eines neuen Zeitabschnittes, an einem Markstein der Weltgeschichte, eben tat sich die Pforte auf zu einem neuen Zeitalter der Entwicklung, weit öffneten sich die Tore zu der Bahn eines viel reicheren Lebens in weitem Rah-

---

Liebesirrtum.

Roman von Pierre Maël.
Autorisierte Uebersetzung von S. Lesser.

22) (Nachdruck verboten.)

Als er am andern Morgen sehr früh erwachte, sagte er sich, daß eine solche Flucht ihm keineswegs dienlich sein würde. Abgesehen davon, daß sie unerklärlich erscheinen mußte, hätte sie ihn vor Frau von Selby in einem ziemlich schlechten Lichte gezeigt, da er ihr noch eine Verdauungsvisite schuldig war, und Yahne nur anspornen würde, ihre ungesunden Träume weiter zu verfolgen. Entschlossen wie er war, mit dieser keimenden Leidenschaft fertig zu werden, hielt von Mejan scharfsinnigerweise dafür, daß er ihr keinerlei Aufschub mehr leisten durfte.

Er hielt also an diesem letzten Entschluß fest und ließ noch vierundzwanzig Stunden verfließen. Dann, am darauffolgenden Morgen, zu einer Stunde, wo er gewiß war, die Damen nicht zu Hause zu treffen, sprach er in Nummer 15 der Vorstadt Vaneau vor und gab seine Karte ab.

Und ohne zu zögern, denn er hatte die drei Buchstaben P. p. c. auf seine Karte geschrieben, eilte er auf den Bahnhof Saint-Lazare und sprang in den ersten Zug, der nach der Bretagne abfuhr.

Am andern Tag kam er früh Morgens in Rennes an und verbrachte den Tag damit, spazieren zu gehen, die Denkmäler zu besuchen, die er seit langem kannte; erst am Abend reiste er nach Lorient ab.

Er betrat die Stadt, in der Armelle lebte, mit besorgtem Herzen und mit unentschiedenem Willen. Sein Vergehen lastete auf ihm, und die Erinnerung daran drängte sich zwischen ihn und Armelle. Er wagte nicht, sich der zu nähern, die er seine Braut genannt. Es war ihm, als müsse sie auf seiner Stirn die Spuren des begangenen Fehlers lesen.

Die darauffolgende Nacht verbrachte er schlaflos, und aufs neue fühlte sich der unruhige von Mejan von dem Wunsche zu entfliehen, heimgesucht. Am Morgen endlich fand er so viel Schlummer, daß sein Gemüt das verlorene Gleichgewicht wiedererlangte.

Sechstes Kapitel.

Während das Drama sich in Lorient und in Paris abspielte, verfolgte der Seeoffizier Romain von Quelern den Weg in die fernen Meere und nach den Stationen des stillen Ozeans.

Es war eine seltsame Veränderung in dem Leben des Offiziers durch seine Verheiratung vor sich gegangen, der so kurze Flitterwochen gefolgt waren.

Indem er Yahne von La Fougeraye heiratete, hatte der junge Mann nur dem weniger edlen Triebe Folge geleistet, aus dem sich die Liebe zusammengesetzt. Die auffallende Schönheit des jungen Mädchens hatte ihn angezogen, und er hatte sie mit der Kraft seines Wesens begehrt. Ein ähnliches Gefühl, nur durch ihre Unwissenheit gemildert, hatte Yahne in seine Arme getrieben.

Aber während bei der jungen Frau der Ueberdruß fast alsbald die befriedigte Leidenschaft ersetzte, hatte bei Romain der Besitz des ersehnten Gegenstandes jener Leidenschaft nichts an Kraft genommen, und der Befehl zur Abfahrt hatte ihn mitten aus den glühendsten Freuden gerissen.

Es ist wohl wahr, daß sein Herz unter der Trennung noch nicht gelitten hatte und daß er gelegentlich nur wenig darunter litt, als er gewahr wurde, daß die Frau, die er in seine Arme schloß, sein eigenes Entzücken nicht erwiderte.

Und unter diesem gemischten Eindruck aufkeimender Entmutigung und unterdrückter Glut hatte er sich eingeschifft.

Einmal unterwegs hatte die tägliche Beschäftigung die Notwendigkeit, über die Anforderungen des Schiffes ebenso zu wachen wie über denen der Mannschaft, ihn von seinem Trennungsleid und von seinen Besorgnissen abgelenkt.

Aber kaum hatte man die Küsten Frankreichs aus dem Gesichte verloren, so waren die beunruhigenden Erinnerungen wieder wach geworden und hatten seine Trauer vergrößert.

Romain hatte, nachdem er zu seinem Bataillon zurückkehrte, bald bemerkt, daß er nicht mehr derselbe war.

Die heiteren oder selbst banalen Gespräche seiner Gefährten interessierten ihn nicht, wenn er trotzdem manchmal daran teil nahm, so war es aus bloßer Höflichkeit. Sowie sie eine Wendung zu lärmender Heiterkeit nahmen, ermüdeten sie ihn; er benutzte den ersten besten Vorwand, um seinen allzu geräuschvollen Gefährten aus dem Wege zu gehen und suchte soviel wie möglich die Einsamkeit.

Ein einziger unter seinen Kameraden flößte ihm eine Sympathie ein, die von Tag zu Tag größer wurde; er war ein Schiffsleutnant wie er selbst, zwei Jahre älter als er und schon seit vier Jahren verheiratet.

Dieser benahm sich ebenso zurückhaltend wie Quelern, war fast schweigsam, und es war ersichtlich, daß er den Trennungsschmerz nicht überwinden konnte.

Die Gleichheit der Verhältnisse, das gemeinsame ihrer Stimmung, wenigstens zu dieser Zeit, näherte die beiden Männer einander.

Sie teilten sich ihre Verhältnisse gegenseitig mit.

Auf diese Weise erfuhr Romain, daß sein Kamerad Vater eines prächtigen Sohnes von zwei Jahren war, der während seiner vorigen Abwesenheit zur Welt kam, und daß er jetzt seine junge Frau zum zweitenmal in gesegneten Umständen zurückgelassen, was dazu beitrug, ihn die Trennung noch schwerer empfinden zu lassen.

Quelern hörte ihn gern von seinen Familienfreuden sprechen.

Nicht als ob der Schiffsleutnant Deobat ein Schwätzer gewesen wäre, ganz im Gegenteil. Aber die innige, tiefe Liebe, die er für die junge Frau empfand, die er in Nantes zurückgelassen und die diese Liebe erwiderte, seine Zärtlichkeit für das liebe kleine Geschöpf, dessen erste Liebkosungen er genossen, und für das andere, das erst zur Welt kommen sollte, traten in kurzen Worten zutage in Ausdrücken voller Zärtlichkeit, die das Ohr und das Herz Romains entzückten.

Zuweilen zog der Offizier eine Photographie aus seiner Brieftasche und versenkte sich in deren stumme Betrachtung. Bald durfte Quelern auch das Doppelbild sehen, das die junge Frau und ihr Kind darstellte. Und vor diesen Bildern, die Deobat mit den Blicken liebkoste, empfand Romain eine eigentümliche Traurigkeit.

(Fortsetzung folgt.)